

Klassiker!

Christiane Karg

B'Rock Orchestra
René Jacobs

Dienstag

24. Januar 2023

20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Klassiker!

Christiane Karg *Sopran*

B'Rock Orchestra

René Jacobs *Dirigent*

Dienstag

24. Januar 2023

20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 22:00

19:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

PROGRAMM

Carl Maria von Weber 1786–1826

Ouvertüre

aus: Der Freischütz op. 77 JV 277 (1817–21)

Romantische Oper in drei Akten

Libretto von Johann Friedrich Kind

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

»Ch'io mi scordi di te« – »Non temer, amato bene« KV 490 (1786)

Szene mit Rondo für Sopran und Orchester (mit Solo-Violine)

Textdichter unbekannt

Wolfgang Amadeus Mozart

»Ah, lo previdi!« – »Ah, t'involà« – »Deh, non varcar« KV 272 (1777)

Rezitativ, Arie und Cavatine für Sopran und Orchester

Text von Vittorio Amadeo Cigna-Santi

aus der Oper »Andromeda«

Wolfgang Amadeus Mozart

»Misera, dove son!« – »Ah! non son io che parlo« KV 369 (1781)

Rezitativ und Arie für Sopran und Orchester

Text von Pietro Metastasio

Pause

Franz Schubert 1797–1828

Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 (1825–26)

(»Große C-Dur-Sinfonie«)

Andante – Allegro ma non troppo

Andante con moto

Scherzo. Allegro vivace – Trio

Allegro vivace

DIE GESANGSTEXTE

Wolfgang Amadeus Mozart

»Ch'io mi scordi di te« – »Non temer, amato bene« KV490 (1786)

Szene mit Rondo für Sopran und Orchester (mit Solo-Violine)

Textdichter unbekannt

Idamante

Ch'io mi scordi di te?
Che a lei mi doni puoi consigliarmi?

E puoi voler ch'io viva?

Ilia

Non congiurar, mia vita,

Contro la mia costanza!
Il colpo atroce mi distrugge
abbastanza!

Idamante

Ah no, sarebbe il viver mio di morte

Assai peggior! Fosti il mio primo
amore,
E l'ultimo sarai. Venga la morte!

Intrepido l'attendo, ma ch'io possa

Struggermi ad altra face, ad
altr'oggetto
Donar gl'affetti miei,

Come tentarlo? Ah! di dolor morrei!

Rondo

Non temer, amato bene,
Per te sempre il cor sarà.
Più non reggo a tante pene,
L'alma mia mancando va.

Tu sospiri? o duol funesto!

Pensa almen, che istante è questo!

Non mi posso, oh Dio! spiegar.

Stelle barbare, stelle spietate,

Perché mai tanto rigor?
Alme belle, che vedete
Le mie pene in tal momento,
Dite voi, s'equal tormento

Può soffrir un fido cor!

Idamante

Dass ich dich vergessen,
und ihr mich schenken soll, kannst
du mir raten?
Dass ich lebendigen Leibes ...?

Ilia

Mein Ein und Alles, verrat mich
nicht,
die ich dir Treue wahrte!
Vernichtend war der Schlag für
mich, der hartel!

Idamante

Oh nein! Zu leben wär für mich viel
schlimmer
noch als jeder Tod. Meine erste
Liebe warst du,
und wirst die letzte sein. Der Tod
mag ruhig kommen:
Ich harre seiner furchtlos. Indessen,
nimmer
könnte ich auch nur versuchen, an
andrer Glut
mich zu verzehrn, mein Lieben
einer anderen geben!
Denn, ach! Vor lauter Schmerz
könnt ich nicht leben!

Rondo

Bange nicht, geliebtes Wesen,
mein Herz, es bleibt für immer dein.
Allein, es schwinden mir die Sinne;
nicht stand halt ich solch arger
Pein.

Seufzen entringt sich deinem
Munde!

Doch sieh nur an, welch schwere
Stunde!

Gott! Nein, ich kann mich nicht
erklären!

Sterne, grausame, habt doch
Erbarmen!

Was hält so hart zu sein euch an?
Schöne Wesen, ihr seid Zeugen
der Leiden nun in meinem Herzen:
Sagt ihr selbst, ob solche
Schmerzen
ein treues Herz ertragen kann!

*Aus dem Italienischen
von Sebastian Viebahn*

Wolfgang Amadeus Mozart

»Ah, lo previdi!« – »Ah, t'invola« – »Deh, non varcar« KV 272 (1777)

Rezitativ, Arie und Cavatine für Sopran und Orchester. Text von Vittorio Amadeo Cigna-Santi aus der Oper »Andromeda«

Andromeda

Recitativo

Ah, lo previdi!

Povero Prence, con quel ferro
istesso,

Che me salvò, ti lacerasti il petto.

Ma tu sì fiero scempio

Perchè non impedir? Come, o
crucele,

D'un misero a pietà non ti movesti?

Qual tigre ti nodrì?

Dove nascesti?

Aria

Ah, t'invola agl'occhi miei,

Alma vile, ingrato cor!

La cagione, oh Dio, tu sei

Del mio barbaro dolor.

Va, crudele! Va, spietato!

Va, tra le fiere ad abitar.

Andromeda

Rezitativ

Ach, ich habe es vorausgesehen!

Armer Prinz, mit demselben
Schwert,

Das mich rettete, hast du deine
Brust

durchbohrt.

Doch du, warum hast du eine solch'
schreckliche

Bluttat nicht verhindert?

Wie kommt es, Grausamer,

Dass du dich nicht zum Mitleid mit
einem

Unglücklichen bewegen ließest?

Welcher Tiger hat dich
aufgezogen?

Wo bist du geboren?

Arie

Ah, heb' dich hinweg aus meinen
Augen,

Schändlicher Mensch,
undankbares Herz!

Du bist die Ursache, o Gott,

Meines furchtbaren Schmerzes.

Geh, Grausamer, geh,
Erbarmungsloser.

Geh, um zwischen den wilden
Tieren zu

hausen.

Recitativo

Misera! Invan m'adiro,
E nel suo sangue intanto
Nuota già l'idol mio ... Con
quell'acciaro,
Ah Perseo, che facesti?
Mi salvasti poc'anzi, or m'uccidesti.
Col sangue, ah, la bell'alma,
Ecco, già uscì dallo squarciato
seno.
Me infelice! Si oscura
Il giorno agli occhi miei,
E nel barbaro affanno il cor vien
meno.
Ah, non partir, ombra diletta, io
voglio
Unirmi a te. Sul grado estremo,
intanto
Che m'uccide il dolor, fermati
alquanto!

Cavatine

Deh, non varcar, quell'onda,
Anima del cor mio.
Di Lete all'altra sponda,
Ombra, compagna anch'io
Voglio venir con te.

Rezitativ

Unselige! Vergeblich gerate ich in
Zorn,
Und in seinem Blut schwimmt
inzwischen
Mein Angebeteter ... Mit diesem
Schwert,
Ach Perseus, was hast du
vollbracht?
Vor kurzem hast du mich gerettet,
Jetzt mordetest du mich.
Mit dem Blut, wehe, entwich schon
Die edle Seele aus der zerrissenen
Brust.
Ach ich Unglückselige! Der Tag
verdunkelt
Sich vor meinen Augen, und in
Furchtbarem Schmerz stockt das
Herz.
Ah, geh' nicht weg, geliebter
Schatten,
Ich möchte mich mit dir vereinigen.
Auf der letzen Stufe halte ein
Weilchen noch
Ein, solange bis mich der Schmerz
tötet.

Cavatine

Ach setze nicht,
Du Seele meines Herzens,
Über jene Woge des Letheflusses
Zum anderen Ufer.
Du Schatten, als Begleiterin
Möchte auch ich mit dir kommen.

Wolfgang Amadeus Mozart

»Misera, dove son!« – »Ah! non son io che parlo« KV369 (1781)

Rezitativ und Arie für Sopran und Orchester. Text von Pietro Metastasio

Fulvia

Recitativo

Misera, dove son!
L'aure del Tebro son queste
ch'io respiro?
Per le strade m'aggio
Di Tebe e d'Argo?
O dalle greche sponde,
Di tragedie feconde,
Le domestiche furie
Vennero a questi lidi,
Della prole di Cadmo, e degli
Atridi?
Là d'un monarca ingiusto

Fulvia

Rezitativ

Ich Elende, wo bin ich nur?
Ist's, was ich hier atme, wirklich
des Tibers Brise?
Und die Straßen, sind diese
die von Theben und Argos?
Sind denn aus Hellas Landen
– wo stets Tragödien stattfanden –
die hellenischen Furien
an unsre Ufer nun geschwommen,
fort von den Atriden und Kadmos'
Nachkommen?
Hier ob des rohen Undanks

L'ingrata crudeltà m'empie d'orrore:

D'un padre traditore

Qua la colpa m'agghiaccia;
E lo sposo innocente ho sempre in
faccia.

Oh immagini funeste!
Oh memorie! Oh martiro!
Ed io parlo, infelice, ed io respiro?

Ah no!

Aria

Ah! non son'io che parlo,
È il barbaro dolore
Che mi divide il core,
Che delirar mi fa.
Non cura il ciel tiranno
L'affanno in cui mi vedo:
Un fulmine gli chiedo,
E un fulmine non ha.

eines willkürlichen Monarchen
erschauernd,
lähmt dort das Grauen mich,
zaudernd,
ob des Vaters treuloser Ränke;
und an den schuldlosen Bräutigam
ständig ich denke.
O welch unheilvolle Bilder!
O Erinnerungen, quälend jede!
Und ich, ich Elende, ich atme
immer noch, und rede?
Oh nein!

Arie

Ach! Nicht ich bin's, die hier redet,
es sind Schmerzensgewalten,
die mir das Herz zerspalten,
bis ich von Sinnen bin.
Kalthertzig will der Himmel
nicht wissen all mein Wehe:
Wie sehr ich's auch erlebe,
streckt doch kein Blitz mich hin.

Deutsch: Sebastian Viebahn

Abgrund und Idylle

Mit der Musik zum *Freischütz* stieß Carl Maria von Weber in Neuland vor. Davon kündigt schon die Ouvertüre, in der grundlegende musikalische Motive anklingen und die Idee der Oper – der Sieg des Guten über das Böse – skizziert ist.

Außergewöhnliche Klangfarben, eine vielfältige Ausdruckspalette und das alles in die für eine damalige Ouvertüre ungewohnte Form des Sonatenhauptsatzes gegossen: Das sind die Hauptmerkmale des Auftakts der Oper. Drohend erhebt sich zu Beginn ein Streicher-Holzbläser-Unisono aus der Tiefe. Es folgt die Idylle einer volkstümlichen Hörnermelodie, die sich jedoch alsbald in beunruhigend dämonische Klänge mit gespenstischen Streichertremoli, wild aufzuckende Läufe und grelle Akkordschreie verwandelt. Dann weicht der Höllenspuk milderem Tönen, bis sich erneut das Böse und Gespenstische emporreckt. So weit die Exposition. In der Durchführung der Ouvertüre tragen Hell und Dunkel ihren Kampf miteinander aus, und in der verkürzten Reprise folgt auf den düsteren Hauptsatzkomplex der Durchbruch nach C-Dur und zum Abschluss eine euphorische Jubel-Hymne.

Leidenschaftliche Entzückung und schmerzliche Resignation

Wie im Barock war es auch in der Frühklassik durchaus noch üblich, Konzert- und Opernarien den jeweiligen Sängern und Gegebenheiten anzupassen. So komponierte Wolfgang Amadeus Mozart 1786, parallel zur Vollendung des *Figaro*, für eine Privataufführung seiner Oper *Idomeneo* eine leidenschaftliche *Scena con Rondo* für Sopran und Orchester mit obligatem Violinsolo. Ort der Veranstaltung, bei der Amateursänger aus der Wiener Gesellschaft agierten, war das Palais des Fürsten Auersperg.

Ob für seine eigenen Opern oder die von Kollegen: An die musikalische Qualität seiner Arien stellte Mozart gleichermaßen hohe

Ansprüche. Die ausdrucksstarke und dramatische Konzertarie »*Ah, lo previdi! ... Ah, t'invola ... Deh, non varcar*« komponierte Mozart für die mit ihm befreundete Sopranistin Josefa Duschek, in deren Landhäuschen in der Nähe von Prag er später die letzten Takte seines *Don Giovanni* niederschrieb. Wilde Verzückung und äußerster Schmerz sprechen aus dem Werk, dem ein Text aus Giovanni Paisiellos Oper *Andromeda* zugrunde liegt und in dem das Rezitativ die Arie mit einer im Ausdruck gegensätzlichen Kavatine verbindet.

Kleine Besetzung – höchste Dramatik: Wie schon die zuvor gehörte Konzertarie könnte man mit diesem Slogan auch die Hauptcharakteristika von Mozarts »*Misera, dove son! ... Ah! non son io che parlo*« treffend auf einen Nenner bringen. Die thematisch von Leidenschaft, aber auch Resignation kündende Arie auf einen seinerzeit zigfach vertonten Text aus Pietro Metastasio *Ezio* entstand 1781, kurz vor Mozarts Umzug nach Wien. Es ist ein Gefälligkeitsstück für die damalige Geliebte des Kurfürsten Karl Theodor von Kurpfalz-Bayern, bei dem sich Mozart mit der unmittelbar bevorstehenden Uraufführung seiner Oper *Idomeneo* für eine Anstellung als Kapellmeister am Münchner Hof zu profilieren hoffte.

Dur-Wirbel und aufschreckende Störmomente

»Wer diese Sinfonie nicht kennt, kennt noch wenig von Schubert. [...] Die Sinfonie hat denn unter uns gewirkt wie nach den Beethoven'schen keine noch.« Mit diesen Worten bekräftigte Robert Schumann sein anfängliches Urteil über die »Große C-Dur-Sinfonie«, deren Manuskript er bei Franz Schuberts Bruder Ferdinand entdeckt hatte. Begeistert von seinem außerordentlichen Fund, enthusiastierte er auch seinen Kollegen Felix Mendelssohn Bartholdy derart, dass dieser sich alsbald bereit erklärte, die Sinfonie 1839 – mehr als zehn Jahre nach Schuberts Tod – in Leipzig zur Uraufführung zu bringen.

Die immense Dimension dieser Sinfonie, die dynamische Zerrissenheit durch extremes Forte und völlig zurückgenommenes Piano, die auf Bruckner vorausweisende Profilierung von Klangflächen und die epische Erzählweise: All dies zeigt, dass Schubert sich von der klassischen Form abgewandt hatte. Schon der Kopfsatz amalgamiert die architektonischen Prinzipien der klassischen Sonatenform mit Schuberts epischer Erzählweise. Das in der *Andante*-Einleitung intonierte – wie bei Weber volkstümliche Romantik evozierende – Unisono-Thema der Hörner sowie das auf Wiederholung, Umdeutung und Steigerung hin angelegte erste Thema des *Allegro ma non troppo* enthalten keimhaft melodische und rhythmische Elemente, welche die gesamte Sinfonie speisen. Dass hinter dem Dur-Wirbel durchaus gefährliche Abgründe lauern, zeigt spätestens der zweite Satz, ein zunächst wehmütig-lyrisches *Andante con moto*, das auf einen katastrophischen Höhepunkt zusteuert, einen Zusammenbruch, nach dem die Musik nicht mehr recht weiß, wie es nun weitergehen soll. Dann erklingt, nach einer Generalpause, in unbeschreiblicher Wehmut und zögernd eine melodische Wendung in den Celli, die den Satz wieder in sanftere Bahnen zurückleitet, bis das auf rumpelnden Achteln basierende, ruppig-heitere Scherzo-Thema die wehmütige Stimmung hinwegfegt. Wie in den zuvor gehörten Sätzen wird Schubert auch im stürmischen Finale nicht müde, seine durch unruhige Triolenketten beflügelten Einfälle immer und immer wieder übermütig vor sich hinzuschmettern oder ihren stillen, besinnlichen Wendungen nachzuträumen. Doch auch hier tönt der Jubel nicht aus voller Kehle, sondern ist durch aufschreckende, chromatische Posaunenklänge ausgebremst. Die Tonart C-Dur und der jubelnde Charakter stehen ernsthaft in Frage, auch wenn die Sinfonie mit kraftvollen Takten endet.

Ulrike Heckenmüller



Christiane Karg

Die in Feuchtwangen (Bayern) geborene Sopranistin Christiane Karg studierte am Salzburger Mozarteum bei Heiner Hopfner sowie in der Liedklasse von Wolfgang Holzmaier und wurde für ihren Masterabschluss im Fach Oper/Musiktheater mit der Lilli-Lehmann-Medaille ausgezeichnet. Noch während ihres Studiums gab sie ihr vielbeachtetes Debüt bei den Salzburger Festspielen und ist dort seither gern gesehener Gast.

Weltweit ist sie mit den großen Partien ihres Fachs zu erleben: in London am Royal Opera House Covent Garden als Pamina, an der Lyric Opera Chicago und an der Met in New York als Susanna, an der Mailänder Scala als Sophie und Euridice, an der Wiener Staatsoper als Mélisande (*Pelléas et Mélisande*), an der Hamburgischen Staatsoper als Pamina, Mélisande, Daphne und Contessa, an der Berliner Staatsoper unter den Linden als Micaëla und an der Bayerischen Staatsoper als Pamina, Blanche (*Dialogue des Carmélites*) und Fiordiligi.

Auch für Konzertpartien ist die Sopranistin international gefragt. Zu ihren musikalischen Partnern zählen und zählten Dirigenten wie Daniel Barenboim, Christian Thielemann, Riccardo Muti, Zubin Mehta, Yannick Nézet-Séguin, Daniel Harding, Christoph Eschenbach, Andrés Orozco-Estrada, Nikolaus Harnoncourt, Mariss Jansons, Semyon Bychkov, Herbert Blomstedt und Iván Fischer. Liederabende liegen der Künstlerin besonders am Herzen. Sie ist regelmäßig im Musikverein und im Konzerthaus in Wien, in der Wigmore Hall London, im Pierre Boulez Saal in Berlin, bei der Schubertiade in Schwarzenberg und Hohenems, bei den Salzburger Festspielen und bei der Mozartwoche zu Gast.

Im Herbst 2020 veröffentlichte Christiane Karg ihre von der Presse hoch gelobte CD *Erinnerung* mit Liedern von Gustav Mahler. Ihre Einspielung von *Le nozze di Figaro* unter Yannick Nézet-Séguin, ihre CD *Scene!* mit dem Barockorchester Arcangelo

unter Jonathan Cohen und ihre Lied-CD *Verwandlung – Lieder eines Jahres* (Klavier: Burkhard Kehring) wurden mehrfach ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie war Christiane Karg zuletzt im April 2021 für ein online gestreamtes Konzert zu Gast.



B'Rock Orchestra

Das B'Rock Orchestra erkundet auf historischen Instrumenten die Musik aus fünf Jahrhunderten in Oper, Oratorium und Instrumentalmusik. Sein intuitiver, ambitionierter und verbindender Ansatz hat das Ensemble zu einem äußerst erfolgreichen und zukunftsweisenden Orchester der Gegenwart gemacht. Mit starken flämischen Wurzeln und Gent als Heimatbasis ist das B'Rock Orchestra auf der ganzen Welt aktiv. Es ist Associated Artist bei deSingel und pflegt langjährige Partnerschaften mit dem Opera Ballet Vlaanderen, dem KASK & Conservatorium Gent, dem Muziektheater Transparant und der Opéra de Rouen. Das Ensemble ist regelmäßig zu Gast im Concertgebouw Brugge, im Muziekcentrum De Bijloke Gent, in De Munt/La Monnaie Brüssel, im Concertgebouw und Muziekgebouw aan 't IJ Amsterdam, im Zuiderstrandtheater Den Haag, in Le Volcan in Le Havre, bei den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci oder bei musik+ in Hall und Innsbruck. Das B'Rock Orchestra sucht aktiv die Zusammenarbeit mit visionären Künstlerinnen und Künstlern, die Vorreiter sind in der Welt der Musik, des Theaters, des Tanzes und der bildenden Kunst. Das Ergebnis sind Konzerterlebnisse für ein breites Publikum, sei es ein barockes Meisterwerk in exzellenter Aufführung oder die Uraufführung zeitgenössischer Musik in einem überraschenden Kontext. Die künstlerischen Konzepte greifen relevante Themen

wie Kolonialismus und Ausbeutung, das Verhältnis von Mensch und Natur oder die Rolle der Frau in der Kunst im Laufe der Jahrhunderte auf. Das kürzlich gegründete B'Rock Vocal Consort gibt dem Orchester die Freiheit, sein Repertoire mit gleichgesinnten Sängerinnen und Sängern zu erweitern.

In der Kölner Philharmonie war das B'Rock Orchestra zuletzt im Oktober 2021 zu hören.

Diese Produktion wird unterstützt durch das Steuerbegünstigungsprogramm Flanders Tax Shelter der belgischen Regierung.

**FLANDERS
TAX
SHELTER**



Die Besetzung des B'Rock Orchestra

Violine I

Evgeny Sviridov
Anna Dmitrieva
Elin Eriksson
Rebecca Huber
Jivka Kaltcheva
Ellie Nimeroski
Svetlana Ramazanova
David Rabinovici

Violine II

Sara DeCorso
Gisela Cammaert
Rebecca Gormezano
Conor Gricmanis
Shiho Ono
Dasa Valentova
Marieke Vos

Viola

Raquel Massadas
Amaryllis Bartolomeus
Jonathan Ponet
Blanca Prieto
Esther Van der Eijck

Violoncello

Julien Barre
Rebecca Rosen
Michel Boulanger
Bernard Woltèche

Kontrabass

Tom Devaere
Yussif Barakat
Elise Christaens

Flöte

Tami Krausz
Sara van Cornewal

Oboe

Marcel Ponsele
Stefaan Verdegem

Klarinette

Vincenzo Casale
Jean-Philippe Poncin

Fagott

Tomasz Wesolowski
Takako Kunugi

Horn

Bart Aerbeydt
Mark De Merlier
Johan Van Neste
Justine Vercruysse

Trompete

Sander Kintaert
Elena Torres

Posaune

Simen Van Mechelen
Joren Elsen
Gunter Carlier

Fortepiano

Sebastian Wienand

Pauke

Jan Huylebroeck

René Jacobs

Dirigent



Mit mehr als 260 Aufnahmen und einer internationalen Karriere als Sänger, Dirigent, Forscher und Lehrer hat René Jacobs eine herausragende Position im Bereich der barocken und klassischen Vokalmusik erreicht. Er erhielt seine frühe musikalische Ausbildung als Sängerknabe in der Kathedrale seiner Geburtsstadt Gent. Während seines Studiums der klassischen Philologie blieb er als Sänger aktiv. Seine Begegnungen mit Alfred Deller, Gustav Leonhardt und den Brüdern Kuijken bestimmten seine Ausrichtung auf die Barockmusik und seine Spezialisierung als Countertenor, in der er sich sehr schnell einen Ruf als einer der prominentesten Sänger seiner Zeit erwarb. Im Jahr 1977 gründete er das Ensemble Concerto Vocale, erkundete vokale Kammermusik und das Opernrepertoire des 17. Jahrhunderts und machte eine Reihe von eindrucksvollen Aufnahmen, viele davon preisgekrönte Weltpremieren.

René Jacobs gab sein Debüt als Operndirigent 1983 mit Antonio Cestis *Oronthea* bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, wo er von 1996 bis 2009 als Künstlerischer Leiter tätig war. Seine langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Berliner Staatsoper Unter den Linden (seit 1992), dem Theater an der Wien (seit 2006), dem Théâtre Royal de la Monnaie Brüssel und mit anderen internationalen Bühnen in Europa, den USA und Asien hat sein Repertoire kontinuierlich bereichert, vom Frühbarock bis Rossini und von den unbekanntesten bis zu den berühmtesten Titeln. Seine Arbeit als Dirigent ist kennzeichnend für seinen Pioniergeist, sein fundiertes Studium historischer Quellen führte oft zu frischen und gewagten Interpretationen des Standardrepertoires. Beispiele dafür sind seine hochgelobten Mozart-Opernaufnahmen, die sich durch ihre einzigartige Verbindung von Wissenschaft und musikalischem Instinkt auszeichnen. Seine Aufnahme von *Le nozze di Figaro* wurde mit einem Grammy Award ausgezeichnet. Neben dieser umfangreichen

Operntätigkeit spielt die geistliche Musik und das Oratorium eine sehr wichtige Rolle in seiner Karriere. Seine Aufnahme des Mozart-Requiems hat bereits ein großes Presseecho erfahren. CD-Neuerscheinungen sind: Beethovens *Leonore* (Fassung 1805) und dessen *Missa solemnis* sowie Schuberts Sinfonien (Fortsetzung der Gesamtaufnahme), die Aufnahmen von Carl Maria von Webers *Der Freischütz* mit dem Freiburger Barockorchester, Haydns *Stabat Mater* (mit dem Kammerorchester Basel und der Zürcher Sing-Akademie), Bachs h-Moll-Messe und Schuberts »Unvollendete« und die Große C-Dur-Sinfonie mit dem B'Rock Orchestra. René Jacobs wurde für seine Leistungen zum Ehren doktor der Universität Gent ernannt.

In der Kölner Philharmonie dirigierte René Jacobs zuletzt im Mai vergangenen Jahres das Freiburger Barockorchester und die Zürcher Sing-Akademie.

Januar

MI
25
20:00

Igor Levit *Klavier*

Johannes Brahms

Sechs Choral-Vorspiele für die Orgel
op. 122

Fred Hersch

Variations on a Folksong

Richard Wagner / Zoltán Kocsis

Vorspiel zu »Tristan und Isolde«
Transkription für Klavier von Zoltán
Kocsis

Franz Liszt

Sonate für Klavier h-Moll S 178

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

SO
29
16:00

Aris Quartett

Anna Katharina Wildermuth

Violine

Noémi Zipperling *Violine*

Caspar Vinzens *Viola*

Lukas Sieber *Violoncello*

Nominiert von Elphilharmonie & Laeis-
zhalle Hamburg, Konzerthaus Dortmund

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett f-Moll op. 80

Misato Mochizuki

in-side

Edvard Grieg

Streichquartett Nr. 1 g-Moll op. 27

Kontinuierlich sind sie auf dem Weg nach
ganz oben, die Mitglieder des Aris Quar-
tetts, benannt nach den vier letzten Buch-
staben ihrer Vornamen. Bereits im Jugend-
alter fanden die vier an der Frankfurter
Musikhochschule zusammen und machten
nicht nur bei Wettbewerben nachhaltig auf
sich aufmerksam. »Wir sind unsere eige-
nen Solisten und zugleich unsere eigenen
Begleiter – eine ganz tolle Kombination,
um musikalische Freiheit erleben«. Die
Süddeutsche Zeitung attestierte dem Aris
Quartett bereits »Musik auf Weltniveau«.

MO
30
20:00

Salome Jicia *Sopran*

Krzysztof Baczyk *Bass*

Michael Spyres *Tenor*

Julien Henric *Tenor*

Carmela Remigio *Sopran*

Anna Maria Torkel *Sopran*

WDR Rundfunkchor

Ensemble Resonanz

Riccardo Minasi *Dirigent*

Vincenzo Bellini

Norma

Ein Ausnahmeabend in der Kölner
Philharmonie. Nicht nur weil mit Vincenzo
Bellinis »Norma« eines der zentralen
Musiktheater-Werke des 19. Jahrhun-
derts auf dem Programm steht. Sondern
auch wegen der herausragenden Beset-
zung. Michael Spyres zum Beispiel zählt
zu den spannendsten Opernsängern der
Gegenwart. Seine stimmlichen Fähigkei-
ten beschränken sich nicht nur auf das
Tenorfach. Ebenso mühelos beherrscht
er anspruchsvolle Bariton-Partien. Spyres
ist »ein Phänomen, eine Welt in sich«, so
die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Das
Ensemble Resonanz befeuert den Exzess
des Belcanto von der instrumentalen
Seite.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Februar

DO
02
20:00

MI
08
März
20:00

Kenneth Tarver Tenor (*Belshazzar*)
Janine De Bique Sopran (*Nitocris*)
Mary-Ellen Nesi Mezzosopran (*Cyrus*)
Raffaele Pe Countertenor (*Daniel*)
Stephan MacLeod Bass (*Gobyras*)

NDR Vokalensemble

Concerto Köln
Václav Luks Dirigent

Georg Friedrich Händel
Belshazzar HWV 61
Oratorium in drei Akten für Soli, Chor
und Orchester. Libretto von Charles
Jennens nach Texten der Bibel, von
Xenophon und Herodot

Eigentlich hätte Georg Friedrich Händel die alttestamentarische Geschichte von König Belshazzar und seinem freverlichen Leichtsinns gerne für die Opernbühne vertont. Da im damaligen England aber biblische Sujets nichts in der Oper zu suchen hatten, schrieb Händel mit »Belshazzar« eben ein geistliches Oratorium mit opernhafte Zügen. Immerhin finden sich in dem Werk nicht nur betörend schöne Arien, sondern auch Zechgesänge, große Klagechöre und effektvolle Schlachtenmusiken. Unter der Leitung von Václav Luks, einer Kapazität im Bereich der historischen Aufführungspraxis, präsentieren das NDR Vokalensemble und Concerto Köln dieses selten gespielte Oratorium.

Janine Jansen Violine

Orchestre de Paris
Klaus Mäkelä Dirigent

Jean Sibelius
Konzert für Violine und Orchester
d-Moll op. 47

Hector Berlioz
Symphonie fantastique op. 14

Klaus Mäkelä und Sibelius, das ist das, was die Engländer »a perfect match« nennen, eine perfekte Kombination. Anfang 2022 erschien eine Gesamtaufnahme sämtlicher Sinfonien von Jean Sibelius mit dem 1996 geborenen Finnen. Mit dem Orchestre de Paris, dessen Chefdirigent Mäkelä ist, geht die Sibelius-Reise mit seinem Violinkonzert nun weiter. Mit klirrend-faszinierenden Klängen wie aus einer finnischen Winterlandschaft beginnt das Konzert, das bei der mehrfachen ECHO-Preisträgerin Janine Jansen in den allerbesten Geigerinnen-Händen ist. Nicht weniger klanglichen Reiz hat Berlioz' gigantische »Symphonie fantastique«, in der die Es-Klarinette das Hexengelächter nachahmt und die Posaunen zum sprichwörtlichen Jüngsten Gericht blasen.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Abo Klassiker!
Porträt Janine Jansen

**Kölner
Philharmonie**



Olivier Messiaen
L'Ascension
Quatre méditations symphoniques
für Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 4 G-Dur
für Orchester mit Sopransolo

Barbara Hannigan

Dirigentin und Sopran

London Symphony Orchestra

Foto: Marco Borggreve

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Donnerstag
09.03.2023
20:00



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Textnachweis: Der Text von Ulrike
Heckenmüller ist ein Originalbeitrag
für die KölnMusik.

Fotonachweis: Christiane Karg © Gisela
Schenker; B'Rock Orchestra © Mirjam
Devriendt; René Jacobs © Philippe Matsas

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH